

Schrift, Bibliotheken, Texte und Studien, Handschriftenforscher) 543 Titel von Monographien, Zeitschriftenaufsätzen und Festschriftenbeiträgen mit, gibt jeweils die behandelten Hss. an und verzeichnet, soweit schon erschienen, die Rezensionen darüber.

J. L. van der Gouw, *Un évangélaire de Laon à Nimègue*, *Scriptorium* 11 (1957) 31—36 u. T. 1—4, gibt eine genaue Beschreibung der Zusammensetzung der Lagen, der vier Schreiberhände, des kleinen Buchschmucks, der Kanontafeln und der Miniaturen des Codex XII der Bibliothek des Albertinum der Dominikaner in Nymwegen. Die verschiedenen Teile des Evangeliars sind am Ende des 10. und Anfang des 11. Jh.s entstanden, es gehörte gegen 1200 vermutlich zu den Schatzhss. der Kathedrale von Laon und Vf. wirft zum Schluß seiner Untersuchung die Frage auf, ob in Laon zugleich auch der Entstehungsort der Hs. zu suchen ist.

Sigrid Schulten, *Die Buchmalerei des 11. Jahrhunderts im Kloster St. Vaast in Arras*, *Münchner Jb. der bildenden Kunst* 7 (1956) 49—90. — An Hand einiger Hss., die nachweislich im 11. Jh. in Kloster St. Vaast in Arras entstanden sind, zeigt S., daß insgesamt 17 Bildhss. — jetzt außer in Arras in den Bibliotheken von Boulogne-sur-Mer, Dijon, Köln und Paris — dieser Schule angehören. In ihrer Frühstufe sind sie merklich uneinheitlich und halten sich an frankosächsische und englische Vorbilder. In der Spätstufe wird aus diesen Elementen wie auch aus byzantinischen und anderen karolingischen Formen ein einheitlicher Stil entwickelt. Dieser zeigt sich vor allem in der Ornamentik, während das Gebiet der Federzeichnung und Miniaturen weniger ausgebildet wurde. Die Zuweisung der Hss. erfolgt in sauberem methodischen Vergleich, der in anschaulicher Weise dargeboten und durch eine große Zahl sorgfältig gewählter Abbildungen veranschaulicht wird. Ein Katalog der besprochenen Hss. mit ausführlichen Literaturangaben beschließt die Arbeit, die auf dem bisher kaum erforschten Gebiet der französischen Schulen des 11. Jh.s einen sehr begrüßenswerten Fortschritt unserer Kenntnis darstellt.

P. J. H. Vermeeren, *Über den Kodex 507 der Österreichischen Nationalbibliothek* (Reuner Musterbuch), Den Haag 1956, Nijhoff, 38 S. — Vf. untersucht den Wiener Kodex 507, der früher von kunsthistorischer Seite hinsichtlich des sog. Reuner Musterbuchs, das aber nur einen kleinen Teil des Sammelkodex bildet, oft behandelt worden ist. Der Kodex ist wahrscheinlich am Anfang des 13. Jh.s in der Zisterzienserabtei Reun bei Graz entstanden und ist am Ende des 13. oder Anfang des 14. Jh.s mit Nachträgen versehen worden. Er bietet Beispiele für Handschriftenilluminatoren. Nach Ansicht des Vf. gehörte das Musterbuch von Anfang an zum Gesamtkodex, was sich aus der fortlaufenden Lagenzählung ergibt (es hätte dabei allerdings gesagt werden müssen, daß die Kustoden gleichzeitig mit dem Text ausgeführt sind). Die Untersuchung führt zu dem Ergebnis, daß eine Lage des Musterbuchs verbunden ist und daß im Gesamtkodex ursprünglich vorhanden gewesene Lagen heute fehlen. Die beiden Hauptautoren für den Rest des Kodex sind Honorius Augustodunensis und Hugo von St. Viktor. Hinsichtlich des Werkes *De philosophia mundi* wird zwar die Verfasserfrage (Honorius oder Wilhelm von Conches) offen gelassen, immerhin aber die früheren falschen Angaben über die im Kodex enthaltenen Teile mit Hilfe der Basler Ausgabe von 1544 berichtigt. Der Zeichner des Musterbuchs ist auch der Illuminator der Werke des Honorius und der *Philosophia*; das *Didascalicon* Hugos von St. Victor ist nicht illuminiert. Allen Texten ist der lehrhafte oder enzyklopädische Charakter gemeinsam, so